

# Und der Blick schweift in die Breite . . .

Der Mann, der die Fernseh-Zu-Hause-Sitzer wieder im Kino haben möchte, ist in Deutschland zu Gast

Zum erbarmungslosen Kampf um den Kunden sind zwei Filmvorführungssysteme angetreten: Cinema-Scope und Vista-Vision. Feldgeschrei von Scope ist: „Eins zu zwei Komma fünfundfünfzig!“ Schlachtruf von Vista: „Eins zu einsfünfundachtzig!“ Das bedeutet: bei Scope blickt das Auge weiter nach den beiden Seiten, etwa wie bei einem Auto; bei Vista entspricht das Seh-Feld den Proportionen des menschlichen Auges. Das bisherige Leinwand-Blickfeld im Kino hatte ein Verhältnis von Eins zu eins Komma siebenunddreißig.

Scope ist früher in den Kampf gezogen, Vista hat länger gezögert. Erste Runde also für Scope? Aber schließlich muß doch das Publikum entscheiden — wirklich? Oder wird es überrumpelt werden? Oder — ist es bereits von Scope überrannt?

Jedenfalls hatte Centfox-Präsident Spyros Skouras im Jahre 1952 keine ruhige Sekunde mehr, als der triumphale Angriff des Fernsehens nicht weniger als 48% aller USA-Kinobesucher zu Zu-Hause-

Hockern machte. Er, selbst einst Kinobesitzer, fühlte die Existenzsorgen der 6000 Kollegen (von 18 000), die ihren Laden zumachen mußten. Er fand das Heilmittel bei Monsieur Chrétien, der bereits seit einem Vierteljahrhundert in Paris auf seiner anamorphotischen Linse saß und sie nicht loswerden konnte. Eiligst von Skouras nach Hollywood geholt, setzte die Centfox-Filmgesellschaft ihr ganzes Vermögen von 250 Millionen Dollar für die Umstellung ihres veralteten Filmformats ein und zeigte bereits sieben Monate später in Paris „Das Gewand“ breitgewandert, also 1 zu 2,55.

In den USA lockte die Verbreiterung des Leinwandbildes die Home-Sitters (die Zu-Hause-Sitzer) zögernd in die Kinos zurück. Im Geschäftsjahr 1953/54 war die Besucherzahl wieder 18% gestiegen, gegenwärtig sind es 20%. 3000 von 6000 Schließern konnten ihre Kinopforten wieder öffnen. Fünfzigprozentiger Triumph für Herrn Skouras. Die für Juli kommenden Jahres gedachte Zahl: 15 000 von 18 000 USA-Kinos werden Scope-Einrichtungen haben. Vorsprung der Strategie Skouras über die Taktik der Vista-Leute? — Diese kündigen soeben die Einführung ihres Systems für Deutschland an. In wenigen Tagen wird der „Mittag“ auch über dieses Format der Leinwand berichten können. Über Scope sprach er schon öfter.

Zu Weihnachten legen sowohl Scope wie Vista einen Prunkfilm auf den Tisch, Scope „Sinuhe, der Ägypter“, Vista „Weiße Weihnachten“. Aber noch einmal scheint der Stratege vorneweg zu sein, denn Mister Skouras folgt seinem „Sinuhe“ persönlich durch Europa. So kam er am Samstag von Stockholm nach Düsseldorf, nachdem er auf seinem kurzen bisherigen Round-Trip durch Europa schon

einen Helfer verschlissen hatte. Das wundert einen nicht, wenn man hört, daß er zur Scope-Aufbauzeit in einem Jahr 125 Nachtflüge gemacht hat.

Sieht und hört man Mister Skouras, so merkt man von Kraftverschleiß nichts. In seinen Schilderungen hat er gemüthliche, ja fast episch zu nennende Breite, und seine „Alle-Menschen-sind-Brüder“-These stempelt ihn zu einem typischen Amerikaner. Er vergißt die volkstümliche Predigt nicht. (So ein typischer Amerikaner ist auch Sinuhe, der Film-Ägypter.) Mister Skouras ist deshalb auch stolz darauf, daß der Film „Die Schlangengrube“ viele Millionen Dollar aus dicken Banksafes und dünnen Beuteln lockergemacht hat, für die man Irrenhäuser bauen konnte.

Der Anteil deutscher Erfindungen an der Entwicklung des Films ward von Herrn Skouras geehrt. Eine Erfindung habe Amerika „zurück“erfunden. (Wie du mir, so ich dir. — Gabst du mir auch was dafür?) Im Grunde aber sind sowieso alle Amerikaner im Ursprung Europäer („32 Millionen z. B. haben deutsches Blut“) und der Präsident der Centfox und Scope-Manager selbst ist geborener Grieche. So wünscht er denn höchst selbstlos, daß „Scope“ allen zugute komme in den deutschen Kinos. Für den Kinobesucher aber gilt: „Je breiter die Wand, desto mehr hat man davon.“

Mr. Skouras dankte allen, die er in der Düsseldorfer Rheinterrasse zum Mahle geladen hatte, und gab als leckeren Nachtisch bekannt, daß die Centfox an einer Breitlinse arbeite, die das ganze Düsseldorf auf einen Blick zeigen werde.

Und da drehte sich der Blick der Anwesenden um 180 Grad dem echten Rheine zu, der unterm Dezembernebel majestätisch, aber kalt dahinzog, in seine schimmernde Haut Schlepper und Kähne eingelassen, und dessen Ton (nicht Tonband) warnende Nebelhörner waren.

Hans Schaarwächter